

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1770

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319268268

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268268> | LOG_0021

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268268>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

und betheten den an, der in alle Ewigkeit lebet, und warfen ihre Kronen vor den Thron, indem sie sprachen: **II.** Du Herr bist würdig, die Herrlichkeit und die Ehre, und die Kraft zu empfangen: denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen sind sie, und sind sie geschaffen.

v. 11. Offenb. 5. 12.

Und betheten den an, der in 10. Indem sie erkannten, daß alles Gute, welches an ihnen gethan, oder in ihnen gewirkt war, von Gott käme, und ihm zugeeignet werden müßte. **Polus.** Sie küßten gleichsam seine Füße. Das ursprüngliche Wort ist von Hunden hergenommen, die sich niederlegen, wenn der Herr hineinkömmt, und seine Füße lecken. Sie bezeugten die allergrößte Erniedrigung vor Gott; man sehe Cap. 3. 9. **Gesells. der Gottesgel.**

Und warfen ihre Kronen vor den Thron 10. Dadurch gaben sie zu erkennen, daß sie dieselben von dem, der auf dem Throne saß, empfangen hatten, weil sie durch die Gnade Gottes waren, was sie waren; und daß sie unwürdig waren, dieselben in seiner Gegenwart zu tragen: auch erkannten sie hierdurch zugleich ihre Unterwerfung unter ihn, als ihren König und Befehlgeber. Dergleichen Dinge sind von Königen und Fürsten vor andern, zum Zeichen der Unterwerfung gethan worden. So fiel Tigranes,

der König von Armenien, dem Pompejus zu den Füßen, und warf die Krone von seinem Haupte, welche Pompejus ihm wieder aufsetzte: gleichwie er ihm, nachdem er ihm gewisse Dinge befohlen hatte, sein Königreich wieder anzunehmen gebot. Als Herodes den Augustus Cäsar zu Rhodus antraf, nahm er, da er in die Stadt hineinging, seine Krone ab: und, nachdem er mit ihm ein Gespräch gehalten hatte, worinne der Kaiser Vergnügen fand, setzte dieser ihm dieselbe wieder auf 1). **Ges. d. Gottesgel.**

1) Joseph. Antiq. lib. 7. c. 10.

II. Du Herr bist würdig, die Herrlichkeit 10. Das Lob von deiner Kraft: die Dankagung und Erkennung von allen Geschöpfen kömmt dir zu. **Gesellsch. der Gottesgel. Polus.**

Denn du hast alle Dinge geschaffen 10. Da du allen Geschöpfen das erste Wesen gegeben, und es ihnen darum gegeben hast, damit sie dich ehren, dir danken, dienen und gehorsamen sollten 12). **Polus.**

(zu) So hat zwar auch Lutherus die Worte *διὰ θέλησός σου* in seiner ersten deutschen Ausgabe des N. T. übersetzt, um deinetwillen, weil bey *διὰ* der Klagesfall steht, da es gemeinlich bedeutet, um etwas willen. Er hat es aber in den folgenden Ausgaben recht geändert und ausgedrückt: durch deinen Willen, weil das Wortlein *διὰ* nicht nur im Gebefalle, sondern auch im Klagesfalle, durch, bedeutet, Offenb. 12, 11. Es ist ein athenienischer Wortgebrauch, wie Wolf zu Joh. 6, 57, bemerkt, und Hr. Schmidt schon zu derselben Stelle gezeigt hat, daß in dieser Wortfügung der Klagesfall für den Zeugesfall gebraucht, und die wirkende Ursache damit angezeigt werde. Es ist dieses hier deswegen merkwürdig, weil aus diesem Exempel erhellet, daß der heil. Geist, der sich, so oft es nöthig war, nach den jüdischen Gewohnheiten herabgelassen, sorgfältig vermieden, ja widersprochen habe, wenn sie etwas Irriges angenommen hatten. Hier wird dem cabballistischen Lehrgebäude, von dem Ausfließen aller geschaffenen Dinge aus Gott, widersprochen. Dasselbige leitete zwar auch alle Schöpfung der Dinge aus Gott her, aber durch einen notwendigen Ausfluß aus Gott, wodurch die Welt zum ausgewickelten Gott mit einem grünlischen Irrthume gemacht wurde. Johannis Offenbarung setzt ihr die reineste Wahrheit entgegen, und leitet die Schöpfung bloß von dem freyen Willen Gottes, ohne eine vorausgesetzte andere Quelle, her; so daß alles aus Nichts, allein durchs Wort, Willen und Befehl Gottes geschaffen worden. Womit das den Cabballisten so beliebte Systema emanantium hier gänzlich über einen Haufen geworfen wird.

Das V. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel, worinne das Gesicht von dem vorhergehenden fortgesetzt wird, findet sich I. die Vorstellung von einem Buche in der rechten Hand desjenigen, der auf dem Throne saß, und die Erklärung, wer alleine würdig war, dasselbe zu öffnen, v. 127. II. dasjenige, was bey dieser Gelegenheit weiter vorfiel, als die Ehrerbietung und das Lob der vier Thiere und der vier und zwanzig Aeltesten vor dem Lamme, und das damit vereinigte Lob vieler Engel rund um den Thron, v. 814.

Sind ich sahe in der rechten Hand desjenigen, der auf dem Throne saß, ein Buch, von innen und von außen beschriebenen, mit sieben Siegeln versiegelt. 2. Und

v. 1. Ezech. 2, 10.

B. 1. Und ich sahe in der rechten u. Mit Anspielung auf das Buch des Gesetzes, welches an der rechten Seite in der Bundeslade bewahrt ward. Pyle. (Man sehe über v. 1. fgg. Newton b. y.) Von diesem Throne, und demjenigen, der darauf saß, lese man Cap. 4, 2. Dieses Buch war der Rolle des Ezechiels, Cap. 2, 9, 10. sehr gleich, als welche von vorne und von hinten beschrieben war: und dieses war in der That auch in der Gestalt einer Rolle. Die Art zu schreiben, zu derselben Zeit, war auf Stücke von Pergament, die, wenn sie gerollt waren, aufgerollt wurden. Dieses Buch scheint aus sieben Rollen, woran sieben Siegel waren, bestanden zu seyn. Und weil inwendig kein Platz genug war; so waren, wider die gewöhnliche Weise zu schreiben, auf der Rückseite der Rolle auch einige Dinge geschrieben. Gill.

Von innen und von außen beschrieben. Diese Rolle war nicht sowohl auf der Rückseite, als von innen beschrieben, wie unsere Uebersetzer sie vorzustellen scheinen, und einige Ausleger die Worte verstanden haben: sondern es muß, wie Grotius ange-

merket hat, ein Abtheilungszeichen nach dem Worte, von innen, gesetzt werden, und man muß lesen: von innen beschriebenen, und an der Außenseite versiegelt a). Dieses kommt viel besser mit der Absicht eines so sorgfältig versiegelten Buches überein, nach der Erklärung von einem versiegelten Buche durch den Propheten Jesaias: darum ist euch alles Gesicht geworden, wie die Worte eines versiegelten Buches, welches man einem, der lesen kann, giebt, und saget, lies doch dieses, und er saget, ich kann nicht, denn es ist versiegelt. Und ob sich gleich bey dem Propheten Ezechiel, Cap. 2, 9, eine Stelle findet, die von einer vorn und hinten beschriebenen Rolle, oder einem solchen Buche redet: so muß man dennoch anmerken, daß dieselbe Rolle dem Propheten, geöffnet und vor ihm ausgebreitet, und gar nicht versiegelt, übergeben ward. Ein anderer Fall aber ist es mit einem so fest versiegelten Buche oder Rolle: so daß es von niemanden gelesen werden konnte, wie aus dem, was folgt, erhellet ³⁷². Lowmann. Der Hr. Lowmann hat, dem Grotius zu Folge, angemerket, daß man die

(372) Die meisten Ausleger verlassen diese Grotianische hier von Lowmann auch angenommene Meynung und Abtheilung der Worte, daß zwischen innen und außen ein Strichlein gemacht, und das erstere zur Beschreibung, das andere zur Versiegelung des Buches gezogen werden müsse: denn vieler anderer Schwierigkeiten zu geschweigen, so müßte daraus folgen, daß auf dem äußersten Theile der ganzen Rolle, welche nach Gewohnheit der alten Völker über einen runden Stock aufgewunden war, die sieben Siegel zugleich aufgedrückt zu sehen gewesen seyn. Das kann aber nach Johannis Erzählung nicht seyn, nach welcher die Siegel nicht auf einmal erbrochen, und des ausgewickelten Buches Inhalt abgelesen worden, sondern der Aufschluß dieser Siegel so geschehen, daß eine kleinere Rolle nach der andern, wie sie über einander gewickelt, und jede besonders versiegelt war, besonders erbrochen worden, womit den Worten des Textes eine Genüge geschieht. Es haben deswegen schon mehrere Ausleger erinnert, man müsse diese alte Art, Bücher zu verfassen, mit der bey uns gewöhnlichen nicht vermengen, sondern bemerken, daß der Alten ihre Bücher oder Schriften auf lange Blätter von Pergament oder Papier geschrieben worden, welches an einander geleimet worden, daß man an einander auf einer Seite allein fortzuschreiben können, da denn, wenn dieses lange Blatt voll war, es als auf einen Stock also aufwund, daß die letzte Seite von außen kam. Bisweilen aber geschah es, daß, wenn nicht alles auf eine Seite gieng, man das Uebrige auf den Rücken und äußere Seite vollends schrieb, und sodann aufwickelte, und mit Bändern und Hafeln fest machte, und diese sodann versiegelte. Ein solches auf beyden Seiten beschriebenes Buch wurde *επισημασμενον* genennet, wovon diejenigen Schriftsteller nachzusehen sind, welche P. Joren in Bibliotheca Antiquario-Execetica T. I. p. 369. seqq. und Haskus in einer eigenen Disputation, ingleichen Fabricius Bibliogr. Antiq. c. 21. p. 623. und andere, genennet haben. Dergleichen Rollen oder Bücher samnte man mehrere über einen Stock oder Cylinder über einander aufwunden, daher hernach das ganze Buch Volumen, eine Rolle, genennet wird. Und so konnte es kommen, daß mehr dergleichen lange Blätter, eines über das andere gerollt, und jedes besonders versiegelt wurde, da man denn, wenn man es lesen wollte, erstlich das oberste Siegel erbrechen und losmachen, das Blatt abrollen, und sodann mit den andern, einem nach dem andern, ebenfalls also verfabren mußte, wenn man die ganze Walze entlösen, und ein gepflantes Buch nach dem andern aufstehn wollte, um den völligen Inhalt lesen und einsehen zu können. Hieraus kann man sich einen Begriff machen, wie Johannes zwar nur ein Buch oder eine Rolle von Schriften gesehen, wo aber inwendig sieben Stücke Pergament über einander gewickelt waren, von welchen ein jedes besonders

επρω-

2. Und ich sahe einen starken Engel, der mit einer großen Stimme ausrief, wer ist würdig,

die Worte so abtheilen und lesen müsse, wie eben vorher gemeldet ist. Allein Hr. D. Hammond hat die gewöhnliche Uebersetzung sehr wohl vertheidiget; in dem er erinnert, es zeige sich in dem Besolge klar, daß die Oeffnung eines jeden Siegels eine neue Vorstellung hervorgebracht habe, welches nicht so seyn könnte, wenn alle Siegel an der Außenseite gewesen wären; denn alsdenn hätten sie alle auf einmal geöffnet werden müssen, ehe irgend ein Theil des Buches zu entdecken gewesen wäre. Darum muß man annehmen, daß ein jedes Siegel zu einem besondern Blatte gehört habe. Doderidge. Dieses Buch war in der rechten Hand Gottes, das ist, so nahe bey ihm, daß niemand ohne seine Zulassung die Hand daran legen konnte. Oder das Buch war in der rechten Hand Gottes, um zu zeigen, daß niemand wissen kann, was darinn geschrieben ist, ohne daß er es zulasse ³¹². Es war in sieben Theile ver-

theilet, und ein jeder Theil hatte ein Siegel, wie aus der Oeffnung eines jeden Siegels erhellet. Es enthielte aber eine Geschichte von denen Dingen, welche die Kirche Gottes betrafen, bis auf die zweite Zukunft Christi: wie aus der Oeffnung der Siegel abzunehmen ist. *Gefells, der Gottesgel.* Dieses konnte kein anderes Buch seyn, als das Buch der Rathschlüsse und Vornehmen Gottes, in Absicht auf seine Kirche, und eine Anzeige, was für merkwürdige Dinge in derselben bis ans Ende der Welt vorfallen sollten. *Polus.*

a) Grotius über diese Stelle.

B. 2. Und ich sahe einen starken Engel u. Dieser Engel wird hier, in Absicht auf seine Stimme, stark genannt, welche er, wegen seiner großen Kraft, so stark erhob, daß sie von allen Geschöpfen im Himmel und auf der Erde, und unter der Erde, gehört werden konnte ³¹⁴. *Gill.*

Wer

erbrochen und abgerollet werden müssen, wenn man zu dem darauf folgenden kommen und es lesen wollen. Man vergleiche hiermit Hammond h. l. p. 460. *Vitringam* p. 158. seq. *Wolf* p. 489. und andere, welche die Sache schon also erklärt haben. Andere hierbey gemachte und herzu gezogene Erläuterungen aus den *Anterhümern* läßt man bey dieser Stelle vorbeyn, da sie die Sache nicht deutlicher machen.

(312) Weil dergleichen *Megillah*, wie sie die Juden noch heutiges Tages nennen, eine einzige aber lange Rolle ausmache, so kann man sich das Gesicht Johannis also vorstellen, daß der König auf dem Throne sitzend, an dem Cylindern mit seiner rechten Hand gehalten, und aus denselben dem Lamm übergeben habe, womit die Schwierigkeit über der Bedeutung des *Vornörtleins* *eri* verschwindet. Dergleichen Rollen konnte man nicht in der Hand halten, weil unsere gebundene Bücher, sondern man stellte sie neben sich, hielte sie an ihren Stäben, worüber sie aufgewickelt waren, in der Hand, und aus denselben reichte man sie demjenigen, der diese Rolle aufthun, und aus einander Wickeln sollte. Die symbolische Erklärung von den geheimen und verborgenen Rathschlüssen Gottes, theils über die Welt und ihre Königreiche, theils über die Schicksale der Kirche Jesu Christi, sonderlich wie sie unter jenen hier leidet und kämpfet, aber endlich sieget, und von den auf einander folgenden Auswickelungen, welche in der rechten Hand Gottes bestehen, und ihren Grund haben, und welche dem verkündeten Könige Jesu zur rechten Gottes, Kraft des *Mittlerbundes*, kund zu machen, und herrlich auszuführen, übergeben sind, *Ps.* 2. 8. 9. *Matth.* 28. 18. u. f. w. kann ein jeder die Lehre von diesem *Vertrage* des Vaters mit dem Sohne schriftmäßig kundiger leicht selbst machen, und zugleich entdecken, was es sagen wolle, von außen und innen beschrieben seyn. Die Vollkommenheit, Größe, Herrlichkeit, Gewißheit und glorreiche Ausführung des Reiches der Gnaden Jesu Christi bis an den Tag seiner Zukunft, hätte nicht prächtiger abge- schildert werden können.

(314) Das *Heywort*, ein *starker Engel*, zeigt hier nicht sowol nur die Stärke der Stimme, oder die allgemeine Aufforderung der Creaturen im Himmel, auf Erden, und unter der Erden an, als vielmehr die Würdigkeit und den Rang dieses Himmelsfürsten, durch dessen Dienst diese Aufforderung geschehen, und von welcher *Paulus* *Ephes.* 1. 21. gesagt hat, daß Gott Christum zu seiner Rechten im Himmel über alle Fürstenthümer, Gewalt und Herrschaft gesetzt habe. Wie diese besondere himmlische Mächten unter der Herrschaft des erhöhten *Mittlers* Jesu unmittelbar stehen, und unter den Engeln Gottes am nächsten das Angesicht Gottes und des Heilandes sehn, also scheint hiermit die *Werkwilligkeit* dieser starken Helden, welche seinen Befehl ausrichten, daß man höre die Stimme seines Wortes, *Ps.* 103. 20. angezeigt zu werden, die im Buche beschriebenen Rathschlüsse Gottes als dienfbare Geister auszuführen. Man sieht also keinen Grund unter diesem starken Engel, mit einigen, den heiligen Geist zu verstehen, welcher ja die Rathschlüsse Gottes alle innerst weiß, und was zukünftig ist, verkündigt, *1 Cor.* 1. 10. 11. und also vermögend ist, diese Siegel zu eröffnen, das doch der Engel von sich ablehnet.

würdig, das Buch zu öffnen und seine Siegel aufzubrechen. 3. Und niemand in dem Himmel, noch auf der Erde, noch unter der Erde konnte das Buch öffnen, noch in dasselbe sehen. 4. Und ich weinete sehr, daß niemand würdig gefunden war, dasselbe

Buch

v. 3. Phil. 2, 10. Offenb. 5, 13.

Wer ist würdig, das Buch zu öffnen u. Allen wird der Versuch frey angeboten: aber es ward an dem, der es unternehmen sollte, eine große Würdigkeit erfordert. Nehmliche Redensarten werden, Jer. 49, 19. 2 Cor. 2, 16. gebraucht. **Gesellsch. der Gottesgel.** (Der Verstand ist): Wer ist im Stande, die in diesem Buche aufgeschriebenen Rathschlüsse Gottes zu entdecken, bekannt zu machen ³¹⁵ und auszuführen? **Lowmann.**

3. Und niemand in dem Himmel, noch u. Niemand von den Engeln im Himmel, noch irgend ein Mensch auf der Erde, noch jemand von denen, derer Leiber unter der Erde und deren Seelen im Himmel sind, noch irgend einige irdische Geister: ganz-unt' gar niemand ward im Stande befunden, das Buch zu öffnen, oder in dasselbe zu sehen. Es war niemand vorhanden, der auf die Frage des Engels antwortete v. 2: und daß keiner

antwortete oder zum Vorschein kam, das hält der Engel für ein Geständniß von ihrer Unwürdigkeit, oder Untüchtigkeit, oder von beyden. So auch Jes. 47, 28. 29. **Polus, Gesellsch. der Gottesgel.**

3. 4. Und ich weinete sehr, daß niemand u. Wie es die Natur des Menschen ist, begierig zu seyn, geheime und verborgene Dinge zu wissen; vornehmlich solche Dinge, von denen wir einsehen, daß sie uns selbst, oder diejenigen, welche wir lieben, oder an denen uns gelegen ist, angehen: und unruhig zu werden, wenn wir bemerken, daß sie gerufen werden können, wir aber das Mittel nicht haben, zur Erkenntniß derselben zu gelangen. **Polus.** Johannes glaubete, daß es Dinge von Wichtigkeit wären, und war deswegen betrübt, daß sie nicht bekannt gemacht werden könnten. **Gesellsch. der Gottesgel.** Und er fürchtete, sie möchten beständig verborgen bleiben ³¹⁶. **Lowmann.**

3. 5.

(315) Sonderlich, diese Rathschlüsse Gottes und davon abhängende Schicksale zu erklären, und zwar nicht nur, wie es den Propheten kund gethan worden, sondern in dem Lichte, welches der Sohn Gottes allein aus dem Glanze Gottes, aus dem er hervor gegangen, hat würdig, das ist vermögend seyn können. Eine Stelle, welche das prophetische Amt Jesu Christi in dessen Stande der Erhöhung in seinen vollen Strahlen vorstellet, durch welches er über alle Creaturen im Himmel und auf Erden, ebenfalls erhoben ist. Auf nicht diese große Einsicht des Heilandes Jesu Christi ein deutlicher Beweis seyn, daß in ihm, als dem Sohne Gottes, verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß, Col. 2, 3. Es scheint dieser besondere Umstand dieses Gesichtes vornehmlich wegen der hebräischen Christen Johanni gezeigt worden zu seyn, welche zwar aus den prophetischen Weissagungen von der Ankunft Jesu Christi zu seinem Reiche etwas wußten, aber es verkehrte und unrecht verstanden, und daher, wie es nicht nach ihrer Einbildung und Auslegung gieng, über der ganzen Sache zu zweifeln und kleinmüthig zu werden anfingen. Diese wurden durch diese Engellstimme erwecket, nachzudenken und zu erkennen, daß sie ja diese großen Geheimnisse der Schicksale des Reiches Jesu Christi nicht für sich einsehen könnten, sondern es ihnen von dem Lamm Gottes selbst eröffnet werden mußte, welchem sie es freudig zu überlassen hätten, weil dasselbe vom Vater die Macht empfangen hätte. Das im Rathe Gottes beschlossene Werk hinauszuführen. Und hiervon sollten sie den Grund in der rechten Hand Gottes suchen, zu welcher der Gottmensch Jesus gesetzt worden war.

(316) Die Ursache, warum Johannes bey nicht erfolgter Eröffnung der Rathschlüsse Gottes über seine Christenheit, und der darinnen enthaltenen Erscheinung seines Reiches so sehr geweinet hat, wird hier nicht angezeigt, sondern dem Leser zu errathen überlassen. Diese wird man aber nicht entdecken können, wenn man nicht auf die Umstände der Christen selbiger Zeit, sonderlich in den asiatischen Gemeinden ein merkwürdiges Auge hat, und nur bey allgemeinen Ursachen stehen bleibt, wie selbst der sonst so tief eindringende und nachdenkende **Vitringa** h. l. p. 202. seq. gethan hat. Man wird aber die Ursache dieses heftigen Weinens des Apostels wohl errathen können, wenn man nur bemerket, 1) daß der Apostel damals über den Zustand der christlichen Gemeinden, sonderlich deren, die aus dem Judenthume sich zu Christo bekehrte und die christliche Religion angenommen hatten, sehr bekümmert gewesen. Diese, da sie sahen, daß vor dem irdischen Reiche Jesu Christi in Jerusalem und unter den Juden nichts zu hoffen sey, und die Umstände eröffneten, sie hätten vergeblich auf eine baldige Zukunft Jesu Christi auf Erden erwartet, waren voll Unruhe, Angst, Kleinmüthigkeit und Bekümmerniß, wenn doch diese Zeit der Errettung anbrechen, der Herr Jesus sein Reich offenbaren, und zum Gerichte über seine Feinde, und zur Errettung seiner Gläubigen kommen würde? 2 Petr. 3, 17. Hebr. 10, 37. c. 12, 25. fg. Johannes wußte, wie gesche-

Buch zu öffnen und zu lesen und in dasselbe zu sehen. 5. Und einer von den Ältesten sagte zu mir, Meine nicht: siehe, der Löwe, der aus dem Stamme Juda ist, die Wurzel

v. 5. 1 Mos. 49, 9, 10. Jes. 11, 10. Hiem. 15, 12. Offenb. 22, 10.

W. 5. Und einer von den Ältesten sagte: 10. Nämlich einer von den vier und zwanzig Ältesten, die rund um den Thron herum waren, wird in diesem Gesichte so abgebildet, daß er zu dem Johannes kam, ihn unter seiner Verlegenheit zu trösten, und

ihn (von dem, was geschehen sollte) zu unterrichten ³¹⁷. Gill.

Meine nicht: siehe, der Löwe: 10. Sey nicht unruhig: das Buch wird dennoch geöffnet werden. Pol. Der Löwe aus dem Stamme Juda ist Christus, der Messias,

lichen Versuchungen diese auf die letzte Zukunft des Heren wartende Christen ausgesetzt waren: Domitians Absicht, mit der Verteilung des Stammes Davids, auch dem Sohne Davids, Christo, und seinem Reiche ein Ende zu machen, und zu dem Ende, diejenigen, welche auf diese große Hoffnung warteten, aus dem Mittel zu schaffen, welches Johannes selbst in seiner Landesverweisung erfahren hatte, wurde denselben zu einer neuen Quelle der Angst, so viele wartende und niedergeschlagene Seelen möchten an Slauben Schiffbruch leiden. 2) Er selbst war zwar in dieser Hoffnung getrübet genug, und von der Gewißheit der Ankunft Jesu Christi zur Offenbarung seiner Herrlichkeit, und Gerichte über seine Feinde überzeugt, und es läßt sich schier vermuthen, daß die Verheißung Jesu, wenn ich will, daß er bleibe, bis ich komme, Joh. 21, 22. ihn selbst hoffend gemacht, wo nicht die letzte Erscheinung zum allgemeinen-Gerichte, doch seine baldige Ankunft, zur Aufrichtung seines geistlichen Reiches, und Veränderung des Zustandes desselben auf Erden, konnte er noch erleben; wiewol sich hiervon nichts bestimmen läßt. Da ihn nun der Herr begnadigte, ihm von dieser seiner Zukunft nähere Eröffnung zu thun, und ihm die Schicksale seiner Gemeine zu zeigen, angefangen hatte, so mußte ja ein heftiges Verlangen bey ihm entstehen, die Auswickelung und nähere Entdeckung von dieser bevorstehenden Zukunft, deren Herrlichkeit er im Wilde vor Augen sahe, einzusehen. Er sahe in der stärksten Bewegung seines Geistes und in Entzückung derselben entgegen, da er die Verheißung empfangen hatte, der Herr wolle ihm zeigen, was bis auf den Tag seiner Zukunft noch geschehen sollte. Er sahe, daß es an dem war, daß diese Unruhe und heftiges Verlangen seiner Seele, und seiner Zuhörer, die er hatte verlassen müssen, sollte gestillt werden; wann dieses versiegelte Buch, worinnen die Schicksale der künftigen Zeiten beschrieben waren, würde eröffnet werden. Aber wie mußte ihm für sich und die Christen, deren Hoffnung und Geduld er unterstützen wollte, es betrübt und niederschlagend seyn, als er hörte, daß keine Creatur dieses verschlossene Buch eröffnen konnte! Was vor Bekümmerniß muß er nicht gehabt haben, wie er die zwischen Furcht und Hoffnung ringenden Christen unter seinen Landesleuten trösten wollte. Konnte es anders seyn, als daß sein zärtliches Herz in die betrübteste Beklemmung, und seine Augen in Ströme der Thränen versetzt wurden? Hier stellt sich das geängstigste Bild eines getreuegesinneten Lehrers dar, der, wenn er so viel Hindernisse des Reiches Gottes vor sich sieht, denen er nicht abzuhelfen weiß, in Thränen fast zerschmelzet. Wir lassen dem frommen Leser die übrigen Ueberlegungen von dem Gemüthsaffecte des Apostels, in diesen Umständen, die uns hierbey vorgekommen, selbst über, um einzusehen, wie viel Johanni an dieser Offenbarung gelegen gewesen sey, und warum er darüber so viel Thränen vergossen habe: und daraus zu urtheilen, wie nahe dieselbe der damaligen gesammelten christlichen Kirche müsse am Herzen gelegen seyn, aber auch davon auf die entfernteren Zeiten von dem Gebrauche der Offenbarung in mancherley Kreisläufen der Schicksale der Kirche Jesu Christi einen vorsichtigen Gebrauch zu machen, und zugleich zu beurtheilen, was in der Offenbarung auf die damaligen Zeiten, und was auf die zukünftigen gehen könnte. Es dienet auch diese Anmerkung dazu, daß man einsehe, es komme hierinnen nicht auf der Menschen Erfinnen, Erdenken und Erklärungen, sondern auf die Auswickelung der Schicksale der Kirche Gottes, und des Reiches Jesu Christi an, welche die Zeit und der Erfolg erst an die Hand geben werden, so wie die dunkeln Weissagungen des A. T. die Erfüllungen dem N. T. erst klar und verständlich gemacht hat.

(37) Diese Vorstellung gehöret dem Ansehen nach zu der Auskleidung des ganzen Sinnbildes, welches eben nicht besonders darf erklärt, und gezeigt werden, was dieser Älteste insbesondere bedeute? Es ist also eine große Schwachheit, wenn einige Ausleger bald den Patriarchen Jacob, bald den Propheten Jesaiam, bald den Apostel Matthäum, und Grocius gar einen von den christlichen Ältesten der Kirche zu Jerusalem verstehen wollen. Mehrer läßt sich zuverlässig aus dieser Stelle nicht schließen, als daß des ewangelischen Lehramtes, so dieses Ältesten Chor vorstellet, Hauptpflicht und Bemühung sey, die Seelen auf Jesum das Lamm Gottes zu weisen, und derselben Heil und Seligkeit in seinem Mittleramte zu ihrem Troste zu gründen.

Messias, der mächtige König der Kirche, Luc. 22, 43. Gesellschaft. der Gottesgel. Christus wird hier unter einem zweifachen Charakter vorgestellt: erstlich, als der Löwe aus dem Stamme Juda, ohne Zweifel mit Anspielung auf die Weissagung Jacobs, 1 Mos. 49, 9. 10. worin Juda mit einem jungen Löwen verglichen wird, weil er siegprangend seyn

solte ³¹⁸⁾. Christus aber mußte aus eben dem Stamme geboren werden, und sollte ein großer Uebervinder seyn. Er wird zweyten die Wurzel Davids genannt: er war ein Ahnenkink Davids; als Mensch; aber die Wurzel Davids, als Gott ³¹⁹⁾; weswegen ihn David seinen Herrn nennet, ob er gleich sein Sohn war, Ps. 110, 1. Polus.

Sat

(318) Man beruhet sich bey dieser Benennung des Mittlers mit dem Namen des Löwen aus dem Stamme Juda, auf den Heerführer und Fahnenträger dieses Stammes, der in der Wüste das ganze Heer führte und voranführte, und eine Fahnenstange mit dem Bilde des Löwen trug, wovon die erste Veranlassung der Herr Sarenberg p. 211. bey den Aegyptern gesucht hat, den man nachsehen, und nach den Lehren und Meynungen der Aegypter und der Israeliten prüfen kann. Nach welcher Erklärung hier der Löwe vom Stamme Juda Christus genennet würde, weil er das Haupt und der oberste Führer seiner Gemeine ist: so wie die cabalistischen Juden, den großen Fürsten und das Oberhaupt der Engel, welche den göttlichen Geheißten, im jesaitischen Reiche Gottes dienen, Metatron zu diesem Heerführer machen, und ihm die Engel, Akrallim, geistliche Löwen zur Begleitung zugeben, wovon Eisenmengers entdecktes Judenthum P. I. p. 311. P. II. p. 394-398. sonderlich nachgesehen werden kann, was wir aus dem cabalistischen Lehrgebäude selbst, Hist. Crit. Phil. T. II. p. 1032. 1035. aus ihren eigenen Schriften angeführt, und erinnert haben, daß einige den Messian darunter verstanden haben, wovon Schöttgen, Jesus der Messias c. 1. §. 3. p. 12. zu Rathe zu ziehen ist. Daher leitet nun auch Sarenberg die Benennung Christi, der Löwe vom Stamme Juda her, und diejenigen, welche in der Offenbarung alles aus jüdischen Religions-sagen und Gewohnheiten herguziehen wollen, finden hier reichen Stoff. Wenn man es aber beym Lichte besteht, und den eigentlichen Verstand der Lehre der Juden vom Metatron erweget, so findet man, daß sie der christlichen keinen Lehre von dem Messia, Jesu Christo; sehr nachtheilig ist, und ihre päpstliche schädliche Grundfäße hinter sich hat; aus welchen man der Offenbarung kein Licht anzündeln kann. Und da man überhaupt die talamudischen Sagen von den israelitischen Heerführern, ihren Fahnenstangen und Einbildern billig für verdächtig und für jüdische Grillen zu halten hat, so thut man am besten, wenn man sich dieser Erklärung enthält. Welches um so billiger geschieht, da man eine gründlichere Ursache angeben kann, warum Christus der Löwe aus dem Stamme Juda genennet werde, da die biblischen Nachrichten aus 1 Mos. 49, 9. uns berichten, der sterbende Jacob habe in prophetischem Geiste, Judam, und damit nach üblicher metonymischer Art sich auszudrücken, den ganzen Stamm Juda deswegen einem jungen Löwen verglichen, weil er nicht nur das Scepter unter seinen Brüdern führen, große Siege durch seine Tapferkeit erhalten, und bis auf die Zeit des allgemeinen Reiches Gottes regieren, sondern auch sodann dasselbe dem aus seinem Stamme herkommenden Helden Schilo übergeben werde. Muß man nicht daraus biblisch schließen, daß diese Benennung vornehmlich auf unsern Herrn, der von Juda aufgezogen ist, Hebr. 7, 14. sehe, und er also nicht nur in einer Vergleichung, sondern nach seinem Ursprunge unter den Menschen aber auch nach seinem nützlichem Charakter, Macht, Unübertreulich, das ihm vom Vater gegeben worden, Jes. 9, 6. 7. c. 11, 2. 2. also genennet worden sey, und ihm dieser Name in dieser Stelle der Offenbarung deswegen vornehmlich beygelegt werde, damit dadurch offenbar würde, wodurch er überwunden, das ist für tüchtig, gütig und vermögend vor Gott gehalten worden, die Reihe der Schicksale des ihm von Gott übergebenen Reiches zu eröffnen.

(319) Damit man an der eben gegebenen Erklärung nicht zweifeln möge, so wird dem Heilande auch der Beyname, die Wurzel Davids, das ist die Ruthe oder Nachkommenschaft: aus dem abgeforderten, und in ihm aus der Wurzel wieder hervor sprossenden Hause und Geschlechte Davids aus Jes. 11, 10. c. 22. beygelegt, auf welchem der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn ruhen, und er ein König über das Haus Jacob ewiglich seyn sollte. Wie nun dadurch die himmlische Salbung, welche Christus, als der Mittler, Kraft des Mittlerbundes, in seinem priesterlichen Königreiche empfangen hat, Ps. 45, 7. 8. angezeigt wird, so wird dadurch zugleich zu verstehen gegeben, daß er durch die Kraft des mit dem Vater eingegangenen messianischen Mittlervertrages, eben dadurch überwinden, und in die Geheimnisse des göttlichen Cabinets habe einbringen können, weil es ein Stück des Standes seiner Erhöhung ist. Da aber dieser seinen göttlichen Ursprung vom Vater voraus setzt, so kann man Vitzings p. 205. schon zugeben, daß auch darauf, als auf die wahre Quelle, warum sein Königreich ewig segnend dauern soll, gesehen werde: wiewol allerdings die Rechte des Erhöhungsstandes, nachdem er im Erniedrigungsstande, als das Lamm Gottes solches erkannt,

Wurzel Davids, hat überwunden, das Buch zu öffnen, und seine sieben Siegel aufzubrechen. 6. Und ich sahe, und siehe, in der Mitte des Thrones und der vier Thiere, und in der Mitte der Aeltesten, ein Lamm, stehend wie geschlachtet, das sieben Hörner und

hat überwunden ³²⁰. Er hat alle Schwierigkeiten überstiegen, als einer von großer Würde, Ansehen, Gewalt, und Tüchtigkeit. Gill.

Das Buch zu öffnen und seine sieben Siegel *ic.* Das ist, das Vornehmen und die Rathschlüsse Gottes in Ansehung seiner Kirche, und alles was derselben bis ans Ende der Welt wiederfahren wird, zu offenbaren. **Polus.** Er ist im Stande es zu thun: sowol in die darinn verfaßten Geheimnisse hineinzuschauen, als auch andern dieselben zu offenbaren, Joh. 5, 20. Jedoch hier wird von ihm gesprochen, als von einem solchen, der zu thun vermögend war, was viele sich vergebens zu thun bestrebt hatten. **Gefellsch. der Gottesgel.**

W. 6. Und ich sahe, und siehe, in der Mitte *ic.* Da er von einem Löwen aus dem Stamme Juda Meldung thun hörte, sahe er herum, ob er jemand sehen könnte, der demselben gleich wäre: und anstatt eines Löwen sahe er ein Lamm, Christum Jesum, der von eben diesem Apostel, Joh. 1, 29, 36. und sehr oft in dem gegenwärtigen Buche, wegen seiner Reinigkeit und Unschuld, 1 Petr. 1, 19. wegen seiner Sanftmuth und Geduld, Apg. 8, 32. hier aber, mit einem Absehen auf das Passalam, ein Lamm genannt wird. **Polus.**

Stehend wie geschlachtet. Christus war in der That, und nicht bloß dem Scheine nach, durch die gottlosen Hände der Juden geschlachtet. Das Wörtlein, *wie*, ist hier kein Zeichen von bloßer Aehnlichkeit: sondern ein Zeichen von Wirklichkeit und Wahrheit; man lese Joh. 1, 14. Phil. 2, 7. Jedoch er war nun aus dem Tode auferstanden und wird deswegen, als vor einiger Zeit geschlachtet, ob gleich jetzt lebendig vorgestellt. Er schien die Merkzeichen seines Leidens und Todes an sich zu haben; gleichwie er, nach seiner Auferstehung, an seinen Händen, seinen Füßen und seiner Seite, die Zeichen von den Nägeln und von dem Speere hatte: und er war wie ein Lamm, welches neulich, oder ohnlängst, geschlachtet war ³²¹. Gill. Um zu erkennen zu geben, daß er mit dem Vater gleich wäre, erscheint er in der Mitte von dem Throne: und in der Mitte von den Aeltesten und von den vier Thieren, um seine Gegenwart bey seiner Gemeinde und seinen Dienern Matth. 28, 20. und sein Wandeln (wie c. 2. gesagt ist) mitten in seinen Gemeinden, welche die dafelbst gemeldeten goldenen Leuchter waren, anzudeuten. **Polus.**

Das sieben Hörner *ic.* Es ist sehr uneigentlich bey einem Lamme; Hörner, und vornehmlich ihrer sieben

pfer, und überwunden hatte, der eigentliche Augenpunct in diesem apocalypstischen Gesichte ist: *Wes Viringa* zu Jes. 11, 10. und was von uns zu Röm. 15, 12. III B. pag. 663. ist angemerkt worden. Man kann übrigens die Gestalten der vier vor dem Throne stehenden Thiere hier noch einmal in ihrer oben gegebenen Erklärung ansehen, um zu begreifen, warum hier der Mittler Jesus unter dem Namen und Bilde eines Lammes und Löwen, als seiner zween Stände seines Amtes, und zugleich als Gott und Mensch ist vorgestellt worden.

(320) *Nazir* heißt hier eine Sache, um welche man sich eifrig bemühet, erhalten, und steht wohl am eigentlichen auf die Folgen des Mittlerbundes, welche im Erhöhungstande der Herr Jesus errungen und erworben hatte. Das hebr. נזיר, deutet dieses eben auch an.

(321) Der *Megas* unter dem Bilde eines Lammes, war den Juden theils aus den Propheten, theils aus den Opfern, theils aus Johannis des Täufers Zeugnisse sehr bekannt, und es erinnerte hier der Aelteste durch Johannem die an Christum gläubig gewordene Herzen, daran zu gedenken, was sie von ihren Lehrern und Aeltern davon gehört hatten. Man sehe, was der Fleiß des Herrn *Zarenbergs* p. 235. seqq. hiervon gesammelt hat, wo aber mancher zur Sache nicht gehörige jüdische Frage hätte wegzublassen können. Wenn er aber behauptet, daß der Heiland deswegen unter dem Bilde eines sanften Lammes vorgestellt werde, weil er damals seine Gerichte zur Rache über die Juden ergehen zu lassen, noch an sich gehalten, so verräth er damit, daß er seiner Hypothese zu Gunsten es also erkläre, nach welcher die Offenbarung noch vor der Zerstörung Jerusalems geschehen und niedergeschrieben seyn soll, da doch die Stimme des Aeltesten ausdrücklich von ihm, als im Erhöhungstande redet, und den Löwen aus dem Stamme Juda nennet, welcher überwunden, und das Erlösungswerk schon ausgeführt hat, und deswegen seine zur Rache mitgetheilte göttliche Stärke und Kraft in der Rache an seinen Feinden unter dem Bilde von sieben Hörnern vorstellen lassen. Man vergleiche c. 17, 14. wo dem Lamme, als Lamme, die Ueberwindung zugeschrieben wird, womit schon der *W. 110.* 1, 2, 3. eingestimmt hat.

und sieben Augen hatte: welche die sieben Geister Gottes sind, die in alle Länder ausge-
v. 6. Zach. 3, 9. c. 4, 10. Offenb. 4, 5. sandt

leben, zu haben ³²²). Diese Hörner aber drücken die Macht Christi, seine Herrschaft und Regierung, ja selbst seine königliche Macht und Ansehen, aus. So werden bey dem Daniel, Cap. 7, 24. c. 8, 20, 21. durch Hörner Könige bezeichnet. So sind auch bey dem Zacharias die Hörner, welche Juda zerstreuet haben, die Könige oder Königreiche der Heiden, welche die Juden zu verschiedenen Zeiten in die Gefangenschaft führten, und sich der Königreiche von Juda und Israel bemächtigten. Und Christus selber wird Ps. 132, 17. Luc. 1, 69. das Horn Davids und das Horn der Seligkeit genannt. Diese Hörner geben also zu erkennen, daß er, nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt, zu einem Herrn und Christus gemacht war. Die Zahl von sieben aber drückt die Vollkommenheit und Vollständigkeit seiner Macht und seines Ansehens aus; da ihm, als Mittler, alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben, und er über alle Macht, Herrschaft und alle Namen, in dieser und der zukünftigen Welt ist: zugleich auch,

nicht nur, daß er hinlängliche Macht hat, seit Volk alle Zeiten hindurch zu beschirmen, und die Feinde desselben zu vertilgen, sondern auch, daß er die Macht hat, das versiegelte Buch zu öffnen, und die Siegel desselben aufzubrechen ³²³). Lowmann.

Und sieben Augen = = = welche die sieben Geister Gottes ic. Die Cap. 1, 4. c. 4, 5. gemeldet sind. Er war mit dem Geiste Gottes angethan, der auch sein Geist genannt wird, und ihm ohne Maaße gegeben war. Polas. Augen sind eine natürliche Abbildung von Aufmerksamkeith, Erkenntniß und Weisheit, und drücken sehr bequeme eine weise Leitung und gute Regierung aus. So spricht Moses von der Erkenntniß und Selctung des Hobabs: verlaß uns doch nicht, denn, weil du weißt, daß wir uns in der Wüsten lagern, so sollst du uns zu Augen seyn, 4 Mos. 10, 31. Lowmann. Einige verstehen hierdurch Engel, und eine genaue Anzahl derselben, die Christo eigen sind, zu seinem Befehle stehen, bereit sind, seinen Willen zu thun,

(322) Man muß sich über die ungewohnten und unnatürlichen Bilder und deren Zusammensetzung nicht verwundern, sondern daran denken, daß es Lehrbilder sind, die bloß deswegen nach Gurdanken zusammengesetzt sind, um die darunter bestignen Lehrstücke zu verstehen zu geben, ohne darauf zu sehen, ob es in der Natur solche Dinge gebe, z. E. ob es Schafe oder Lämmer gebe, welche sieben Hörner, sieben Augen, Hände zum Ergreifen eines Dinges u. s. w. haben. Wer sich die hieroglyphische Schreib- und Lehrart, welche durch die ganze Offenbarung herrschet, bekannt gemacht hat, den nimmt nicht Wunder, wenn er Bilder sieht, die oben eine Menschengestalt, und unten eine Thiergestalt haben; nachdem die Sache, welche sinnbildlich vorgestellt wird, es am bequemsten zuließ, oder wohl erforderte: denn bey solchen hieroglyphischen Bildern war mehr nicht nöthig, als daß die Sachen, die sie vorstellten, dadurch geschickt ausgedrückt würden, die Figur und Gestalt mochte noch so unnatürlich und ungewöhnlich aussehen, als sie wollte. Einige neuere Gelehrte haben diesem hieroglyphischen Bilderseize hierinnen glücklich nachgeahmet, unter welchen sonderlich der berühmte Rechtsgelehrte Komeyn de Zoogbe in seinen Hieroglyphicis, oder Denkbildern der alten Völker, von denen verdient angesehen, und des sel. D. Baumgartens gelehrte und ausführliche Vorrede von der hieroglyphischen Denk- und Bilderschrift, davon auch Zoogb selbst c. 2. p. 25. feqq. gehandelt hat, gelesen zu werden, welchen dergleichen monströse Bilder nicht gewohnt sind. Gedachter Schriftsteller und Künstler war sehr swerreich und glücklich, den Verfall in dem Gottesdienste und dessen Verbesserung aus der Kirchengeschichte unter solchen von ihm selbst erfundenen, gezeichneten und erklärten wunderbaren Denkbildern vorzustellen, und damit zugleich eine Anweisung zu geben, mit was vor einem Auge und Uebung man der Propheten und Johannis ungewohnte Bilder anzusehen habe.

(323) Sollte aber dieses gehörnte Lammesbild nicht auch die ängstlich harrenden hebräischen Christen, wovon die mehresten in Kleinasien und den angelegenen Drovürzen sich aufhielten, erinnern, wie sie es in der Ausübung seiner Macht an Jerusalem und Judaa schon erfahren hätten, so werde ihm niemand seine Hörner auch fernhin abstoßen; und es werde alles noch erfüllen werden, was er mit seiner vieläugichten Allwissenheit sahe, bestimmte, und noch weiter auszuführen übernommen hatte? Sollten diese harrenden und Verlangens volle Christen nicht bey diesen sieben Augen daran erinnert worden seyn, wie sich dieselben bey der Ausgießung des heil. Geistes wirksam und wachsam erwiesen haben, und also auch künftig erweisen würden? und daß also diesem Lammes Gottes alles bloß und aufgedeckt auch vom Zukünftigen vor Augen, zum beständigen Ansehen, Regieren, Leiten, Ausföhrung u. s. w. stehe? so daß sie sich auf diese Eröffnung der glorreichen Schicksale seines Reiches mittelst unter den noch bevorstehenden Verfolgungen und Verwirrungen der Weltreiche zu verlassen hätten? denn dieses ist wol die nächste Absicht der Offenbarung.

sandt find. 7. Und es kam, und hat das Buch aus der rechten Hand desjenigern genommen, der auf dem Throne saß. 8. Und als es das Buch genommen hatte, fielen die vier Thiere und die vier und zwanzig Aeltesten vor dem Lamme nieder, und hatten jeder Sithern,

thun, und von ihm in die verschiedenen Länder ausgesandt werden, sein Wohlgefallen auszuführen. Aber sie scheinen vielmehr den Geist Gottes und desselben Gaben zu bezeichnen, welchen Christus in seiner menschlichen Natur, sowohl bey seiner Menschwerdung, als nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt, ohne Maas empfangen hat: den er seinen Aposteln und andern Dienern zutheilte, die er in die Welt aussandte, das Evangelium damit zu verkündigen; welches er nach der Zeit in größerem oder geringerm Maas zu thun fortzuführen. Die sieben Augen können die vollkommene Erkenntnis Christi, seine Verheshung zukünftiger Dinge, und seine allweise Vorsehung, welche beständig geschäftig ist, dieselben zu erfüllen, bezeichnen: so daß er auf alle Weise berechtigt war, das Buch von zukünftigen Dingen, welche die Kirche und die Welt betrafen, zu nehmen, es zu öffnen und zu erklären. Man lese Sach. 5, 9. c. 4, 10. Gill. Die Beschreibung von Christo stellt ihn als Mittler vor, mit allem Ansehen, aller Macht, Weisheit und Gnade bekleidet, geschickt, den ganzen Willen Gottes, die Kirche und die Welt betreffend, zu erklären und auszuführen. Lowmann.

W. 7. Und es kam, und hat das Buch. Er trat hinzu, näherte sich dem Throne Gottes, und nahm das Buch, die Siegel davon zu öffnen, und den Inhalt desselben offenbar zu machen, Cap. 6, 1. Gill, Gefells. der Gottesgel. Ich sahe dieses als ein Simbild an, (will Johannes sagen), zu erkennen zu geben, daß der Herr Jesus Christus, der, wie ich wußte, durch dieses geschichtete Lamm abgebildet ward, bestimmt wäre, die geheimen Rathschlüsse Gottes zu offenbaren, und mir Entdeckungen zu thun, die ich sehr begierig war, zu empfangen. Doddridge.

W. 8. Und als es das Buch genommen hatte. Als es gemerkt wurde, daß das Lamm das Buch genommen, und die Macht hatte, dasselbe zu öffnen, seine Siegel zu zerbrechen, und es zu erfüllen³²⁴. Gill. Sielen die vier Thiere und die vier und zwanzig. Zu einem Zeichen der tiefen Ehrerbietung und Anbethung. Doddridge.

Und hatten jeder Sithern. Oder Harfen, als musikalische Instrumente, womit die Heiligen vor- malts Gott zu preisen gewohnt waren, Ps. 33, 2. Sie zeigten sie wie ein Chor von demüthigen Anbethern in dem Tempel Gottes³²⁵. Gill, Doddridge.

Und

(324) Es muß demnach dieses Bild des Lammes im übrigen menschliche Glieder gehabt haben, um dieses prophetische Buch aus der Hand des, der auf dem Throne saß, nehmen, und eröffnen zu können. So wunderbar dieses hieroglyphische Bild des Lammes Gottes aussieht, weil es, ohne ein Original in der Natur zu haben, ausgebildet ist, so nachdrücklich ist sein mystischer Bestand und Bedeutung, welche aller Wahrscheinlichkeit nach dahin geht, dieses Lamm Gottes, das der Welt Sünden getragen, und sich für dieselbe schlachten und tödten lassen, sey kein natürliches Opferlamm, sondern der Mensch Jesus Christus, der sich als ein Lamm selbst dargegeben hat zur Erlösung, und der nach Vollendung seines einzigen und ewigen Verschönpfers vor dem Angesichte Gottes für sein Volk erscheine, Hebr. 9, 24. und nun als der zur Rechten Gottes erhobene Gottmensch durch die Ausführung des empfangenen herrlichen Reiches den Anfang gemacht habe, als ein Löwe die Feinde zu überwinden, und sie zum Schemel seiner Füße zu legen, wenn er unter den Heiden richten und große Schlachten thun, und das Haupt über große Lande zerhauen wird, Ps. 110, 1. s. 6. Dazu schicken sich Hörner und Augen bey diesem persönlichen Gotteslamme um so mehr, da Weisheit, Regierung, Vorsehung und Macht der Gottheit in ihm laibhaftig wohnte. Der griechische Ausdruck bekräftiget diese Erklärung, wo das Wort, eingeschachtet, das ein Opferwort ist, in der vollkommenen vergangenen Zeit gesetzt ist. Man vergleiche Hazenberg, p. 238. seq. und ordne das vor ihm Angemerkte etwas richtiger, da deutlich werden wird, daß man dieser Erscheinung besser in dem Zustande nach der Zerstörung Jerusalems, als vor derselben, eine Stelle anweise, weil die Ueberwindung des Löwen aus dem Stamme Juda schon angefangen hatte, welche auch als eine bekante Sache, und ein wohl zu bedenkendes Merkmahl Johanni durch das Wörtlein, siehe, angewiesen worden ist.

(325) Auch diese Vorstellung ist aus dem Tempel- und Gottesdienste der Priester hergenommen, wo die Leviten die Musik, und die Priester das Räuchern verrichteten, wovon die Salmoischen Nachrichten Hazenberg angezeigt hat, l. c. p. 237. Dieses Bild hatte in die Herzen der Christen, die bey den damaligen Rebellionen der Juden viel leiden mußten, um so mehr Eindruck, je angenehmer ihnen die Erinnerung der Tempelsmusik und Räucherwerks seyn mußte, von welchem sie glaubten, daß ein wahrhaftes Gegenbild

im

Sithern, und goldene Flaschen voll Räuchwerks, welche die Gebethe der Heiligen sind.
 9. Und sie sangen ein neues Lied, und sprachen: du bist würdig, das Buch zu nehmen,
 v. 8. Offenb. 14, 2. Ps. 141, 2. v. 9. Offenb. 14, 3. Offenb. 4, 11.

Und goldene Flaschen voll Räuchwerks 10. Dieses wird mit Anspielung auf die goldenen Weihrauchfässer voll Räuchwerks, das wie ein angenehmer Rauch aufsteigt, gesagt. Die Gefäße, welche auf dem Tische der Schaubrodte standen, werden vom Iosephus goldene Flaschen, wie hier, genannt b). Seine Worte sind: „Auf dieselben Brodte wurden zwei *φιάλοι χρυσαέαι*, goldene Flaschen ³²⁶⁾, voll Räuchwerks, gesetzt.“ Die Gebethe der Heiligen werden mit Räuchwerke oder Weihrauche verglichen, wie das Wort übersezt werden kann, und wie sie Ps. 141, 2. genannt werden: weil, gleichwie das Räuchwerk aufwärts geht, also auch die Gebethe zu Gott aufsteigen; wie auch, weil, gleichwie das Räuchwerk von einem angenehmen Geruche ist, so auch die Gebethe der Heiligen, die in dem Namen Christi hinausgeschickt werden, Gott angenehm und gefällig sind ^{327 a)}. Gill. Diese Flaschen waren, wie Dr. Lowmann anmerket, keine enge Flaschen, die wir so nennen: sondern Becken auf einem Teller, wie ein Theesöpfchen auf einem Unterschälchen. Und hiermit wird auf die goldenen Weihrauchfässer, worin die Priester in dem Tempel Räuchwerk opferten, angespielt. Doddridge.

b) Antiq. lib. 3. c. 7.

W. 9. Und sie sangen ein neues Lied. Dieses wird ein neues Lied genannt, als von denjenigen unterschieden, welches gesungen ward, ehe Christus in die Welt kam: indem die Gesänge unter dem alten Testamente vornehmlich das Lob Gottes, und nicht so absonderlich auch das Lob des Lammes, wie dieses Lied, zum Augenmerke hatten. Oder sonst heißt es ein neues Lied, mit einem Abscheu auf die neuen Wohlthaten, die den vorigen Zeitaltern der Welt nicht gegönnet waren: wol aber den neuesten oder letzten Zeiten derselben; durch die Zukunft Christi; für welche Segnungen Gott fortan von Engeln und Menschen verberrlicht werden muß. Und dieser Grund der Benennung wird durch dasjenige befestiget, was bey dem Jesaias, Cap. 42, 9. 10. gefunden wird: Neue Dinge verkündige ich; — singet dem Herrn ein neues Lied, wie auch durch die Benennung eines neuen Liedes, welche in dem Buche der Psalmen so oft vorkommt, wodurch entweder ein Lied angezeigt wird, das zur Ehre Gottes für einige neue, dem Psalmisten geschenkte, Wohlthaten gesungen worden; oder auch ein Gesang, der bey einer oder der andern neuen und großen Gelegenheit mit mehrerer Freude und Fröhlichkeit, als gewöhnlich, gesungen ist. Wie gut diese Anmerkungen

im Himmel seyn müßte. Auch die aus den Heident gewordene Proselytenchristen hatten von den Gewohnheiten und Feyerlichkeiten, die sie ehemals in den Göztempeln angesehen und angehört, eben dergleichen sinnliche Vorstellungen, von welchen sie hier auf das Himmlische gewiesen werden.

(326) Das Wort *φιάλα*, übersezt man mit *Luthero* besser durch Schalen, als Flaschen, welches beydes es bedeutet. Räuchwerk thut man nach unserer Sprache nicht in Flaschengefäße, sondern auf mit glühenden Kohlen bedeckte Rauchpfannen oder Rauchfässer. Wes. die Stelle des Psa. 141, 2. h. 3. Lowmanns Erinnerung hat also ihren Grund, und man kann sich ebender vorstellen, wie die Aeltesten Sitzen in der Hand, und Schalen voll Räuchwerks vor oder neben sich stehen hatten.

(327 a) Was es vor Gebethe und vor Heiligen seyn, deren hier gedacht wird, ist aus c. 8, 4. zu lernen, und damit Höhel. 3, 6. und Mal. 1, 2. zu vergleichen. Das ist das Schreyen der verfolgten Gläubigen, davon c. 6, 10. Meldung geschieht. Die Allegorie von den gülden Schalen läßt sich leicht auswickeln, wenn man sich erinnert, daß Glaube und Gebeth der Kinder Gottes bestanden stehen, und jener mit dem bewährtesten Golde, 1 Petr. 1, 7. sonderlich wenn er zum Preise, Lobe und Ehren Jesu Christi angewendet, und im Gebethe gebraucht wird, verglichen werde. Hammond, der hier auf das Gebeth der Apostel und Bischöfe im jüdischen Lande seine Gedanken gerichtet hat, sezt Clericus entgegen, daß hier vorgestellet werde, nicht was auf Erden geschieht, sondern im Himmel. Wenn man unter den vier und zwanzig Aeltesten die Lehrer und Vorsteher der Kirche Jesu Christi versteht, welche für ihre Gemeinen im Geiste und in der Wahrheit beten, so wird dieses Gebeth der Heiligen wohl von dem Aeltesten und Flehen der ganzen freitenden Kirche zu verstehen seyn. Ob dadurch der Lehre der römischen Kirche ein Vortheil wegen der Fürbitte der Heiligen zuwachse, das muß in der polemischen Gotteslehre untersucht und ausgemacht werden. Wenn aber die Heiligen im Himmel oder die triumphirende Kirche hier verstanden werden sollen, so fällt diese an sich unschriftmäßige Erklärung ebenfalls hinweg. Beyde Versammlungen der Heiligen beten mit einander Gott und das Lamm an, Psil. 2, 10. 11. und beyde gehören hier wohl zusammen.

nehmen, und seine Siegel zu öffnen: denn du bist geschlachtet, und hast uns Gotte mit deinem Blute erkauf, aus allem Geschlechte, und Sprache, und Volke und Nation: 10. Und du hast uns unserem Gotte zu Königen und Priestern gemacht: und wir werden

v. 9. Apg. 20, 28. Ephes. 1, 7. Col. 1, 14. Hebr. 9, 12. c. 10, 10. 1 Petr. 1, 19. 1 Joh. 1, 7. als
v. 10. 2 Mes. 19, 6. 1 Petr. 2, 5. 9. Offenb. 1, 6.

fungen auf diesen evangelischen Gesang schließen, ist allzu klar, als daß mehr davon zu sagen nöthig wäre ³²⁷ b). Wells, Pyle.

Und sprachen: du bist würdig, das Buch 1c. Sie erkennen Christum für würdig, daß ihm seine Kirche, und die Offenbarung der Matthschlasse Gottes, in Beziehung auf dieselbe, anvertrauet werden, um sie zu offenbaren. Polus.

Denn du bist geschlachtet. Durch Menschen, und für die Sünden der Menschen, wodurch er nicht allein in seinem priesterlichen Amte, die Sünden des Volkes wegzunehmen, und alle Ehre von ihrer Seligkeit zu haben, und in seinem königlichen Amte, alle Macht und Gewalt zu haben, und zu einem Namen über alle Namen erhöht zu seyn, sondern auch in seinem prophetischen Amte, als Mittler und Mensch vollkommene Erkenntniß von allen zukünftigen Dingen, die seinem Volke begegnen würden, zu haben, damit er diesem dieselben bekant machen, und sie erfüllen möchte, würdig geworden war. Gill.

Und hast uns Gotte mit deinem Blute 1c. Er hatte seine Kirche, welche über die ganze Erde ausgebreitet ist, von der Sünde, dem Tode und der Hölle für Gott erlöst, ihn zu dienen und ewig mit ihm zu leben: und das um keinen geringern Preis,

als sein eigenes Blut; weswegen, (wie der Apostel uns Phil. 2, 9. sagt,) Gott ihn über die Maasfen erhöht hat. Kein Geschlecht, keine Person von männlichem oder weiblichem Geschlechte; keine Art von Menschen, von was für Stande und Umständen sie auch seyn mögen, ist von der durch Christum erworbenen Seligkeit ausgeschlossen: 2 Cor. 12, 13. Gal. 3, 28. Col. 3, 11. Cap. 7, 9. Polus, Gesellsch. der Gottesgel. Hieraus folget, daß die vier und zwanzig Aeltesten, und die vier Thiere, aus allen Völkern und Christen gewesen seyn müssen ³²⁹ a). Wall.

B. 10. Und du hast uns unserm Gotte 1c. 1 Petr. 2, 9. man lese Cap. 1, 6. Ges. d. Gottesgel.

Und wir werden als Könige 1c. Sie sollten nicht bloß in einem geistlichen Verstande, durch Gnade, über die Sünde und Verderbtheit herrschen, weil der Satan unter ihre Füße zertreten ist, und sie in Christo den Sieg über die Welt haben ³²⁹ b), sondern auch in der tauendjährigen Regierung mit Christo, auf der neuen Erde, worinne Gerechtigkeit wohnt; man lese Cap. 20, 4. 5. Gill. Christus und seine Kirche herrschen auf Erden, wenn die Wahrheit und Lauterkeit des christlichen Gottesdienstes über den Widerstand und das Verderben in der Welt die Oberhand haben ³³⁰ c). Lowmann.

B. 11.

(327 b) Ein neues Lied scheint hier wol am eigentlichsten so viel zu sagen, als ein Lied, dergleichen an Inhalte, Schönheit, Lieblichkeit u. s. w. nie gehört worden ist. Der Inhalt allein, der sich besonders auf Christi Erhöhungsstand bezieht, Pf. 110, 2. macht es zu etwas unerhörtes und ausnehmend und vortreflich erquickliches.

(328) Sie können also auch keine Erzengel gewesen seyn, wie oben schon erinnert worden, und man wird dadurch angeleitet, die Thiere entweder unter den noch auf Erden lebenden, oder schon in die Versammlung der Gerechten versetzten rechtshaffenen Lehrer zu verstehen, welche, wie sie ihre durch das Blut des Lammes theuer erkaufte Seelen in denselben gewaschen, und sich darinnen rein gemacht, also insbesondere, als Grundpfeiler der Kirche Jesu Christi in getreuer Ausbreitung der apostolischen Grundlehren von Christi beyden Naturen und Aemtern in ausnehmendem Eifer und vorzüglich verdient gemacht haben, und würdig erachtet sind, in der Sammlung der verkärten Geister um solcher mit Lehre, Leben, Blut und Treue betriebenen Grundlehren, und deren seligen Anwendung zum Heile der Gemeine Jesu Christi willen, besonders verdienten als auserlesene Knechte Gottes und Geister der vollkommenen Gerechten, einen größern Rang in dem himmlischen Hoflager zu erlangen. Alles, was man wider diese Erklärung vorbringt, um englische Geister daraus zu erzwingen, verräth solchen Zwang offenbar, und die Einwürfe kommen nur daher, daß man das Sinnbild über seine Grenzen übertrieben, und die Anspielung auf die Cherubim Sefaiä mit dieser für einerley gehalten hat.

(329) In diesem Verstande sind alle Auserwählte, wie im Gnadenreiche, also auch im Reiche der Herrlichkeit, ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priesterthum, ein heiliges Volk, 1 Petr. 2, 9. 10. hier aber sind die Diener und Aufwärter in dem himmlischen Tempel vor dem Throne Gottes in Stufen des Amtes und der Berrichtungen von der ganzen Kirche, deren Theil sie sind, unterschieden.

(330) Daß diese vier Thiere und vier und zwanzig Aeltesten und Standsmänner der Kirche Jesu Christi seiner Zeit auf Erden in einem irdischen, obgleich heiligen und gerechten Reiche Jesu Christi herrschen werden, das steht weder hier noch c. 20. der Offenbarung, wie Gill, und mit ihm auch andere Ausleger mey-

nen.

als Könige auf der Erde herrschen. 11. Und ich sahe, und ich hörte eine Stimme vieler Engel rund um den Thron, und die Thiere und die Aeltesten: und ihre Anzahl war zehen tausendmal zehen Tausende, und tausendmal Tausende: 12. Welche mit einer großen Stimme sprachen: das Lamm, das geschlachtet ist, ist würdig, die Kraft und Reichthum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Herrlichkeit und Dank-

v. 11. Dan. 7, 10. Hebr. 12, 22. v. 12. Offenb. 4, 11.

sagung,

B. u. Und ich sahe, und ich hörte eine Stimme 10. Gott wird von Millionen Engeln vergesellschaftet: wie Könige von vielen Edlen und Wärtern, Dan. 7, 10. Gesells. der Gottesgel. Dieses zeigt deutlich, daß eine Erscheinung von Engeln sowol, als von diesen Thieren, welche die Natur derselben abbildeten, da war: ein Umstand, den ich in dem Gesichte Ezechiels nicht finde. Doddridge.

Und ihre Anzahl war zehen tausendmal 10. Die Anzahl war unendlich, und konnte nicht gezählet werden: man sehe dergleichen, Dan. 7, 10. ³³¹⁾ Polus.

B. 12. Welche mit einer großen Stimme 10. Ihren Eifer und ihre Zuneigung zu Christo zu erkennen zu geben, und ein freyes und öffentliches Bekenntniß von ihm zu thun, damit auch alle seine

Würdigkeit, die Ehre und das Lob, welche ihm zukommen, hören möchten ³³²⁾ Gill.

Das Lamm, das geschlachtet ist. Das v. 6. gemeldete Lamm, mit sieben Hörnern und sieben Augen: nämlich Jesus Christus. Polus. Sie fügen nicht bey, wie die vier Thiere und die Aeltesten gethan hatten, und haß uns Gotte mit dem Blute erkaufte: weil sie zwar wol Unterthanen und Gegenstände der besetzenden Gnade Christi, aber nicht in Absicht auf die erkaufende Gnade, waren. Gill.

Ist würdig, die Kraft, und Reichthum, und 10. Alle Ehre und alles Lob zu empfangen, als der Allermächtigste, Allerweiseste 10. wie Cap. 4, 11. c. 7, 12. ³³³⁾ Gesellsch. der Gottesgel.

B. 13.

nen, wie zu jener Stelle sich zeigen wird. Besser läßt sich Lowmanns Erklärung hören, daß der Stand getreuer Lehrer, wenn die Kirche Jesu Christi ihre schweresten Verfolgungen, Anfälle von Kegereyen, und andern Bedrängnissen werden überwunden haben, mehr Sieg in ihrem Amte sehen, und als dem Lamme nach seinem Siege williglich im heiligen Schmucke opfernde Knechte Jesu Christi dasselbe mit Freuden führen würden, wenn denselben viele Kinder würden geboren werden, wie der Thau aus der Morgenröthe, Pf. 116, 3. wie dieses nach überwundenen heidnischen und jüdischen Verfolgungen wunderwürdig geschehen ist. Daß aber dem evangelischen Lehramte ein Herrschen im Reiche Christi auf Erden zugeschrieben wird, ist ja von keinem weltlichen Herrschen zu verstehen, Luc. 22, 25. sondern von demjenigen, das ihnen ihr Principal Joh. 20, 23. anvertrauet hat, und soust ihr geistliches Lehr- und Richteramt erfordert, und das in der ganzen christlichen Welt eingeführt werden sollte, Dan. 7, 18, 27. man vergleiche hiermit, was zu 1 Cor. 6, 2. IV. B. n. 262. p. 129. erinnert worden ist, und was Seltner zu Matth. 19, 28. angemerkt hat. Bey den Juden war diese Meynung lange, aber in irrigem Verstande, aufgebracht, daß sie die Heiden richten, und über die Völker herrschen würden, Weish. 3, 8. Man beseh auch oben c. 2, 28. Man kann leicht erkennen, daß dieses den zaghaften Seelen, welche zweifelten, ob auch das geistliche Reich Jesu Christi auf der Welt bey so vielen Verfolgungen und Hindernissen emporkommen werde, zum Troste geschrieben worden sey.

(331) Die Zahl der heiligen Engel- und Himmelschöre, welche hier in der Offenbarung zum erstenmal vorkommt, bedeutet eine unzahlbare Menge, wie es so schon Pf. 68, 18. 5 Mos. 33, 2. Dan. 7, 10. Hebr. 12, 22. gefunden wird. Es ist dieses wegen der Gewohnheit der Offenbarung zu merken, in welcher eine große bestimmte Zahl, anstatt einer unendlich großen unzahlbaren, mehrmalen gesetzt wird. Daß es ein Bild des himmlischen Hofstagers und der Kriegsheere sey, welche die Kirche Gottes, und sonderlich das Lehramt beschützen, und dem Haupte Jesu Christo im Himmel und auf Erden dienen, kann dem Leser aus so vielen Stellen heiliger Schrift nicht unbekannt seyn, und müßte den angestruhlen Christen einen größern Muth einsprechen, da der Heiland tausend Heere hat, sein Reich zu beschützen. Man erwäge 1 Mos. 32, 1. 2 Rdn. 6, 16. 17. Matth. 26, 53.

(332) Vornehmlich die vom Vater dem Sohne geschenkte Herrlichkeit darzutun, der ihm über alle Fürstenthümer, Macht und Herrschaft, auch in der künftigen Geisterwelt, als das Haupt gesetzt hat, Ephes. 1, 21. Phil. 2, 10.

(333) Der Lobspruch Gottes kommt schon 1 Chron. 29, 11, 12. vor; und war in der jüdischen Kirche mit diesen Prädicaten üblich, hier sind deren sieben, wie auch c. 7, 12. welche beyde Stellen Bengel p. 401. mit einander verglichen, aber, wie uns dünkt, ohne Noth in der Zahl sieben ein besonderes Geheimniß gesucht hat. Bey den Juden war es schon üblich, in ihrer geheimen Lehre sieben solche Lobeserhebungen und Namen bezulegen. Würde der cabbalistischen Theologie zu trauen seyn, so würde diese Doxologie aus

sagung, zu empfangen. 13. Und alles Geschöpfe, das in dem Himmel, und auf der Erde und unter der Erde ist, und die in der See sind, und alles, was in derselben ist, hörte ich sagen: Ihm, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme, sey die Dank-
sagung, und die Ehre, und die Herrlichkeit und die Kraft in alle Ewigkeit. 14. Und die vier Thiere sagten, Amen. Und die vier und zwanzig Ältesten fielen nieder, und beteten denjenigen an, der in alle Ewigkeit lebet.

B. 13. Und alles Geschöpfe, das in dem Himmel etc. Das ist, alle Arten von Wesen, die geschickt sind, den Oberhern und Wohlthäter von allen zu preisen und anzubeten. *Lindsay*. Ein allgemeines Bekenntniß von Christi göttlicher Natur und Macht. Die unvernünftigen und süßlosen Geschöpfe werden als Personen eingeführt, die ihn preisen, wie sie würden thun müssen, wenn sie könnten, als wie Ps. 148, 3. und auch in gewissem Verstande thun: durch einen beständigen Lauf, worin er sie gesetzt hat; durch den Dienst, den sie ihm und den Seinigen thun, Ps. 19, 1=4. 104, 2=18. 119, 90. 91. 148, 8. und mit Freuden, in der angenehmen Hoffnung und Erwartung der Erlösung von derjenigen Eitelkeit, welcher sie nun unterworfen sind, Röm. 8, 21. *Gesells. der Gottesgel.* Da die Bewoh-
ner der Gewässer insgemein stumm sind: so halte ich dafür, wir müssen dieses nicht so verstehen, daß sie unter der Lobpsingung Christi bey dieser Gelegen-
heit Stimmen zu bekommen schienen; sondern viel-
mehr, daß Himmel, Erde und See gebraucht werde, zu erkennen zu geben, daß die ganze Natur, nach ihrer besondern Art, in dem Lobpsingung zusammen-
stimme, das ist, daß der ganze Bau derselben Stoff zur Dankpsingung darob; so wie in verschiedenen Psalmen, und insonderheit Ps. 148. unvernünftige so-
wohl als vernünftige Geschöpfe alle aufgefordert werden, Gott zu preisen ³³⁴. *Doddridge*. Der Ausdruck, alles Geschöpfe, ist eine jüdische Redensart, die ganze Schöpfung auszudrücken, und einetley mit Phil. 2, 9=11. die Welt von ihrem An-
fange bis an ihr Ende genommen, so daß sie Lebendige und Todte, die wieder auferwecket werden sol-
len, einschliesse. Christus ist der Herr von Todten

und Lebendigen: man vergl. Jes. 42, 10. II. c. 44, 23. c. 49, 13. 100. und in vielen andern Stellen derglei-
chen Erfreuung über die Segensgüter, welche Chris-
tus seiner Kirche ertheilet, vorkömmt. *Pyle*.

Ihm, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme, sey die Dankpsingung etc. Was Johannes hier von der ganzen Schöpfung, von Vernünftigen und Unvernünftigen, von Lebendigen und Leblosen, saget, das hat sehr viele Ähnlichkeit mit dem, was Paulus, Röm. 8, 19=22. schreibt. *Wells*.

B. 14. Und die vier Thiere etc. Diese sind zahl-
reiche Gesellschaften von Christen, welche auf die Gebethe und Lobpsänge der Engel, v. 11. und aller himmlischen und irdischen Geschöpfe, v. 13. Amen sagten. Die Stimme von einem dieser Thiere war, wie ein Donnererschlag, Cap. 6, 1. Und so, saget *Zie-
ronymus*, war das Amen einer großen Kirche von Christen zu derselben Zeit insgemein. *Wall*. Die vier Thiere sind die Cherubim. *Lowmann*.

Und die vier und zwanzig Ältesten fielen nieder etc. So zeigten sie stillschweigend, aber durch kenntliche Zeichen, ihre Beystimmung, wie Cap. 4, 10. Sie waren schon einmal, v. 8. niedergefallen, schei-
nen aber wieder aufzustanden zu seyn, und sich wie-
der gesetzt zu haben, als sie ihren Gesang geendiget hatten, v. 9. 10. *Gesells. der Gottesgel.* Es war bey dem Tempeldienste die Gewohnheit, daß die Sänger Pausen machten, oder eine Weile inne hielten. Bey jedem Psalme, sagen die *Talmudis-
ten*, wurden drey Zwischenrisen mit Singen gehalten: bey diesen Zwischenrisen wurden die Trompeten geblasen, und das Volk betete an c) ³³⁵. *Lowmann*.

c) Man sehe *Lightfoot Temple service*, c. 7.

den Namen der Sephiren oder Ausflüsse Gottes können erläutert werden. Auch unter den ägyptischen Juden waren diese Namen schon bekannt und gebräuchlich, wie aus einer Stelle *Philonis* zu erhellen, welche wir in der *Hist. crit. phil. T. II. p. 966. feqq.* beygebracht, und dabey die schädliche Verfehrung der jüdischen Cabbalisten gezeigt haben, welches deswegen gemeket zu werden hier verdient, damit man bey Erklärung der Offenbarung aus den jüdischen Alterthümern letne vorsichtig, aufmerksam und preisend wer-
den. *Def. auch Vitringa*, *Obf. S. 1. I. c. 10. p. 123.*

(334) Es ist dieser Ausdruck eine sprüchwörtliche biblische Redensart, die man nicht schärfer betreiben muß, als sie Absicht hat, nämlich, daß alle Zungen bekennen müssen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters, Phil. 2, 11. vergl. Ps. 148, 1. u. f.

(335) Da in diesem Capitel sehr viel auf den Tempeldienst angespielt wird, so werden unsere Leser, welche der jüdischen Alterthümer nicht sonderlich kundig sind, wohl thun, wenn sie diese hier angeführte Abhandlung, *Lightfoots* de Ministerio Templi, zu Rathe siehen. Es steht dasselbe lateinisch *Tom. II. Opp. p. 65. feqq.* wo das siebente Capitel eigentlich hieher gehört.